

Vom Schicksal gezeichnet ...

... und von Mut erfüllt. Das sind Peter Klaunzers Porträtbilder von ehemaligen Verdingkindern.

Bettina Stahl-Frick

Bis zu ihrem 35. Lebensjahr habe sie geglaubt, ihre Biografie zu kennen. «Und ich dachte, ich hätte Schwein gehabt», sagt Uschi Waser. Bis sie ihre Akte gelesen hat. «Danach ging ich durch die Hölle.» Erster Akten- eintrag, 1953, als sie drei Monate alt war: «Ein neuer Ableger der Vagantität.» Mit 14 Jahren hatte sie bereits an 26 verschiedenen Orten gelebt. In der Nacht auf ihren 14. Geburtstag wurde sie zum ersten Mal vergewaltigt. Uschi Waser erzählt von einem kleinen Teil aus ihrem Leben als Verdingkind. Ihre Worte wählt sie prägnant, sie spricht bestimmt und zeugt von Stärke, die angesichts ihres Schicksals zu bewundern ist. Ein Schicksal, das sie mit Hunderttausenden von Kindern und Jugendlichen teilt, die in der Schweiz bis weit ins 20. Jahrhundert in Heimen fremdplatziert oder in landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieben verdingt worden sind. Sie alle sind Opfer eines dunklen Kapitels, das Uschi Waser sichtbar machen möchte. Nicht nur sie - als Fotograf hat sich der Ruggeller Peter Klaunzer der Geschichte von Verdingkindern angenommen. Bewegt durch ihre Geschichte, hat er in zwei Jahren mehr als zwei Dutzend von ihnen porträtiert. In seinen Bildern nähert er sich den bewegenden Schicksalen behutsam an und ermöglicht einen Einblick in die heutigen Lebensumstände dieser betroffenen Menschen. Bereits im Rahmen einer Ausstellung in Bern hat er diese Einblicke der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Seit gestern sind seine Arbeiten im Kuefer-Martis-Huus in Ruggell ausgestellt. Mit einer Vernissage hat der Fotograf die Ausstellung am Freitagabend eröffnet, begleitet von einem Grossandrang an



Eröffneten gestern die Ausstellung im Kuefer-Martis-Huus: Uschi Waser, ehemaliges Verdingkind, Fotograf Peter Klaunzer und Walter Zwahlen vom Verein Netzwerk-verdingt (v. l.).

Besucherinnen und Besuchern. Das Kuefer-Martis-Huus war nicht nur bis auf den letzten Platz besetzt - es platzte schier aus allen Nähten.

Abgestempelt als «Versager»

Zur Vernissage begrüsst die Ruggeller Vorsteherin Maria Kaiser-Eberle. «Wir sind stolz auf unseren Peter», sagte sie über den Fotografen, was die Besucher mit grossem Applaus bestätigten. «Mit den Porträts sind ihm Bilder gelungen, die berühren, betreffen machen und unter die Haut gehen.»

Unter die Haut gingen auch die Worte von Loretta Seglias, Forschungsbeauftragte des Liechtenstein-Instituts. Als Historikerin beschäftigt sie sich seit Jahren mit diesem erschütternden Themenfeld. In ihrem Kurzreferat zeichnete sie das Bild einer Gesellschaft, in der

es weder Kinder- noch Menschenrechte gab. Es prägten zwei Aspekte diese Gesellschaft: der finanzielle und der moralische. Kinder aus ärmlichen Verhältnissen wurden aus ihren Familien gerissen und oft auf Bauernhöfen fremdplatziert. Damit sie lernen, zu arbeiten, um später nicht auf die finanzielle Unterstützung des Staates zurückgreifen zu müssen. Moralisch gesehen herrschten die typischen Rollenbilder: Der Mann als Ernährer, die Frau als Hausfrau und Mutter. Wer diese vermeintliche gesellschaftliche Aufgabe nicht erfüllte, galt schlichtweg als Versager.

Auf grossen Tafeln prangen nun im Kuefer-Martis-Huus die Gesichter dieser «Versager». Von ihren Schicksalen gezeichnet, gleichzeitig von Mut erfüllt. Weil sie sich getrauen, ihre Gefühle in Worte zu fassen: «16

Jahre lang hat man mir die Mutter verheimlicht», steht in grossen weissen Lettern unter dem Porträtbild eines ehemaligen Verdingkinds geschrieben. «Ich war ehrlich und bezeugte, dass ich keine Angst vor Raubtieren habe, vor Behörden und Zweibeinern hingegen schon», lautet ein anderes Zitat unter dem Bild eines Mannes in seinem Wohnzimmer. Es sind weitere von Opfern eines grausamen Schicksals zu lesen: «Die Aktensuche war eine zermürbende Arbeit.» Oder: «Scham, Schmerz, Trauer, Wut, Ohnmacht und Verzweiflung bestimmten früh unser Leben.»

Verschweigen der Vergangenheit hat ein Ende

Die Porträts im Kuefer-Martis-Huus sind in einem separaten Reader mit den Biografien der ehemaligen Verdingkinder zu sehen. Darin finden sich wichti-

ge Eckdaten aus dem Leben der Menschen mit prägenden persönlichen Momenten. In Bildern treten sich die Protagonisten direkt gegenüber. Sie müssen sich nicht mehr rechtfertigen. Die Porträts zeigen ungeschminkt auch die Spuren, welche das Leben in ihren Gesichtern hinterlassen hat. Das Verschweigen der Vergangenheit hat ein Ende. Eine Vergangenheit, welche die Betroffenen in Akten niedergeschrieben finden. «Ursula war so recht ein Bild einer argen erblichen Belastung.» Einer von vielen Sätzen, die Uschi Waser in ihrer Akte fand.

Begleitveranstaltungen

Bis Ende April gibt es im Kuefer-Martis-Huus weitere Veranstaltungen rund um das Thema «Verdingkinder», die Infos dazu unter www.kmh.li.



Benoît Sicat

Bild: pd

TAK Theater Theater für die Jüngsten im

Kunst und Kreativität kennen kein Alter! Unter diesem Motto steht Prima, das erste internationale Theaterfestival für die Jüngsten in der Schweiz und Liechtenstein, das vom 10. Januar bis 5. Februar 2020 von sieben Theaterhäusern veranstaltet wird. Das TAK zeigt drei Theaterproduktionen aus Europa, schafft mit einer Installation der Künstlerin Ursula Wolf einen sinnlichen Ort der Begegnung für die allerjüngsten Kinder und ihre begleitenden Bezugspersonen und bietet im Rahmenprogramm einen Vortrag von Karin Kraus, der Co-Leiterin der Schweizer Initiative «Lapurla - Kinder folgen ihrer Neugier» für Eltern, Pädagog/innen, Erzieher/innen und darüber hinaus interessierte Erwachsene.

Den Auftakt des Festivals bildet am Mittwoch, 29. Januar, um 10 Uhr im Mehrzweckraum des Kindergartens Ruggell die Hör- und Spielperformance «Icilà / HierDa» für Kinder ab 6 Monaten bis maximal 3 Jahre und ihre Begleiter. Weitere Vorstellungen dieser eindrücklichen Arbeit ganz ohne Worte des Franzosen Benoît Sicat gibt es am Mittwoch, 29. Januar, um 15.30 Uhr im Mehrzweckraum des Kindergartens in Gamprin, Donnerstag, 30. Januar, um 10 Uhr im Domus, Schaan, und am Freitag, 31. Januar, um 10 Uhr im Musikraum der Primarschule Balzers zu erleben. Der Eintritt zu allen Vorstellungen von «Icilà» ist frei. Eine Reservation beim TAK-Vorverkauf ist erforderlich: Tel. +423 237 59 69, vorverkauf@tak.li (Anzeige)